

## Die Philosophie macht Hoffnung



Juliana Perschy (16) aus Villach gewann den Landeswettbewerb der Philosophie-Olympiade und wurde sechste beim Bundesbewerb.

"Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt der herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes." Dieses Zitat von Karl Marx mittels eines Essay einer näheren

Betrachtung zu unterziehen, das war die Herausforderung für Juliana Perschy (16) beim Landeswettbewerb der Philosophie-Olympiade.

Und Perschy, Schülerin am Gymnasium in St. Martin, Klasse 7B, hat diese Herausforderung mit Bravour gemeistert und sich den ersten Platz erscrieben. „Ein bisschen Nervosität ist natürlich immer dabei, aber für mich steht wirklich die Freude im Vordergrund und der Austausch mit anderen philosophiebegeisterten Schülern und Lehrern.“ Beim anschließenden Bundeswettbewerb schaffte sie dann den hervorragenden sechsten Platz unter insgesamt 29 Teilnehmern. „Darauf bin ich natürlich auch sehr stolz.“

## Unterschiedliche Blickwinkel

Für die junge Villacherin bedeutet Philosophie die Möglichkeit, das Leben und die Welt aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und den eigenen Horizont zu erweitern. „Sich eigene Gedanken zu erarbeiten ist eine Bereicherung.“ Interesse, was Literatur generell angeht, ist bei ihr immer schon da gewesen, was vielleicht auch damit zusammenhängen könnte, dass ihr Vater Referatsleiter der Burgenländischen Landesbibliothek ist. „Auch meine Mutter liest sehr gerne, es scheint also irgendwie in der Familie zu liegen“, sagt Perschy, die sich in der sechsten Klasse für Philosophie als Wahlpflichtfach entschieden hat und in Melanie Paschke eine unterstützende Lehrkraft gefunden hat. „Sie motiviert uns immer dazu, uns selbst etwas zu einem Thema zu überlegen, statt nur zu kopieren. Das ist sehr motivierend.“

Die Jungphilosophin bezeichnet sich selbst als gute Schülerin, das Lernen mache ihr einfach Spaß, vor allem Fremdsprachen. Italienisch, Englisch und Latein stehen bei ihr am Stundenplan. Zudem spielt sie auch seit ihrem fünften Lebensjahr Klavier, das sei ein wunderbarer Ausgleich und gebe ihr sehr viel zurück. Einmal in der Woche geht sie in die Musikschule Villach zum Unterricht. „Aber ich übe jeden Tag, da bin ich konsequent. Sonst würde mir etwas fehlen.“

## Hoffnung

In ihrem Essay zum eingangs erwähnten Zitat heißt es: „Gestehen wir uns ein, dass wir Menschen sind, die Hoffnung im Herzen tragen. Lassen wir es zu. Lassen wir es zu, menschlich zu sein.“ Darauf angesprochen wird Perschy nachdenklich. „Hoffnung und Religion sind wichtige Teile in meinem Leben, sie sind wie ein Anker für mich und die

Menschen allgemein.“ Wenn die Hoffnung verschwindet, dann sei man verloren, „aber jeder hat ein Recht auf Hoffnung.“

Ob sie noch einen Tipp für junge Menschen habe, warum sie sich mit Philosophie beschäftigen sollten? „Man bekommt dadurch einen erweiterten Blick und das kann hilfreich sein, wenn man im Alltag vor wichtigen Entscheidungen steht“, sagt Perschy, die nach der Matura im nächsten Jahr in Klagenfurt Philosophie und Sprachen studieren will. Und wenn es ihre Zeit zulässt, wird sie auch weiterhin ihren Hobbys nachgehen: Reiten und Tanzen.

Harald Schwinger | [Kleine Zeitung](#) | Kärntnerin des Tages: 23. April 2018